



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Badentstiegene.

DAS KUNSTFENSTER

Düsseldorfer kritische Wochenschrift für die Interessen aller Künste

Heft 8

Jahr 1

13. 11. 1920

BADENTSTIEGENE.

Rankende, du Badumflossene,
Blume, die sich löst und läßt und bändigt,
Spreitest Haar und stehst Entsprössene
Deinem Haar, das goldher schweift und in dir endigt.

Bild umseelt, du in dich Eingebogene,
Gotisch überspitzt, verspitzt du dich in Haar und Hand,
Silberst dich ins Wolken-überflogene,
Himmel-überflaggte Meer und Land.

Füße fesseln deinen Schritt, du Schreitende,
Kleid nicht, Schuh nicht, nur Gelenk und Knie
Messen dich, du sanft Entgleitende
Deinem Bad, das Wellenlinie
Deinem Leib entlieh.

Robert Janecke.

Einmal glitten wir über das Land.
Einmal saßen wir Hand in Hand.
Einmal Aug in Aug verloren
Einer da den andern fand.
War ein Traum in uns geboren.

Doch weiter schreitend übers Feld
Ward eine Mauer rings gestellt,
Dahinter ahnten wir andere Welt.
Und schritten schwer atmend die Mauer vorbei,
Ob keines der Tore offen sei.

Und suchten lange. Doch keiner fand
Das Tor, das für uns offen stand.
Ich hielt noch immer Deine Hand
Doch anders schon ich fühlte nun
Wir hatten uns doch nicht gekannt.

Irmgard Kneist.

Ersehnte Reinigung und schöne Wendung,
 Wenn einst die Erde in die Sonne saust!
 Noch vor der Nacht, noch vor der Blendung
 Sind wir ins Nichts des Lichts verbraust.

Wir Ahnungslose lebend totgewirkt
 In reinen Stoff, der sich nicht weiß,
 Urmutter Leibe eingezirket
 Ein Tröpfchen ihres heißen Breis.

Kein Grab, kein Kreuz und keine Träne,
 Wir sind nichts mehr und waren nie.
 Die Welt hat keine Aas-Hyäne,
 Die uns entschwert zu neuer Hysterie.

Noch träumt uns Gott und diesen Stern,
 Doch kommt er näher seinem Morgen;
 Noch eh er aufwacht, sind wir räume-fern:
 Sonn-Licht-verflammt und eingeborgen.

Rudolf Paulsen.

OFFENER BRIEF AN ADOLF VON HATZFELD

Sehr geehrter Herr von Hatzfeld! Ich schrieb Ihnen vor drei Wochen nach München, daß ich mich der Mitarbeiterschaft des „Kunstfensters“ angeschlossen hätte und bat Sie, mitzuhelfen, daß dieses kleine, aber tapfere und reinliche Fähnlein hochgehalten werde. Während mein Brief vermutlich in München lag, tauchten Sie vorübergehend hier auf, und es kam Ihre bedauerliche Absage zustande.

Wie sie zustande kam, darf nicht unerörtert bleiben. Dieser Vorfall hat eine weit über das „Kunstfenster“ hinausreichende Bedeutung. Er beleuchtet mit einem grellen Schlaglicht die morasthaften Zustände des sogenannten geistigen Düsseldorf, — Zustände, die zwar allen Eingeweihten bekannt sind, aber niemals ausgesprochen werden.

Das soll endlich einmal geschehen.

Daß ich es gerade bin, der sich diese Mission anzieht, ist auf Ehre keine Angelegenheit persönlicher Ambition. Wie Sie wissen, stehe ich nur noch mit einem Fuß in meiner Vaterstadt. Ich